
Gespräche mit Jugendlichen Häusliche Gewalt und Teen Dating Violence zur Sprache bringen

Es ist nicht leicht mit Jugendlichen über Auffälligkeiten, die möglicher Weise aufgrund von häuslicher Gewalt oder Teen Dating Violence entstanden sind, zu sprechen. In der Regel brauchen und wünschen sich betroffene Jugendliche Unterstützung! Sie wollen, dass sich ihre Situation zum Positiven verändert. Gleichzeitig gibt es Gründe über die Schwierigkeiten zu schweigen, zum Beispiel wollen sie ihre Eltern oder ihre*n Partner*in schützen; sie fürchten sich vor den Konsequenzen, weil sie nicht wissen, was passiert; sie befürchten, ihre Situation verschlimmert sich; sie schämen sich; sie haben keine Worte für das Erlebte.

Jugendliche erzählen häufig erst dann, wenn ihnen die Möglichkeit zu einem Gespräch angeboten wird. Durch ein offenes Nachfragen werden sie darin bestärkt, dass es gut ist, über belastende Situationen zu sprechen.

Es kann auch für Pädagogen*innen schwierig sein, genauer nachzufragen. Dies kann mit eigenen Unsicherheiten zusammenhängen; der Befürchtung, das Thema könnte beim Jugendlichen schmerzhaft Erinnerungen hervorrufen, mit denen man nicht gut umgehen kann; der Befürchtung, die Situation könnte sich noch verschlimmern; man weiß nicht, wie man die Jugendlichen ansprechen soll; es könnte Schwierigkeiten geben, nach einer Aufdeckung sinnvoll zu intervenieren (Mittel und Ressourcen könnten fehlen), etc.

Deshalb ist eine gute Vorbereitung sehr wichtig!

Tipps für die Vorbereitung

Praktische Vorbereitung:

- Wer führt das Gespräch? Wer genießt das Vertrauen der/des Jugendlichen?
- Welches Setting ist angemessen (Spaziergang, Gespräch am Tisch, ...)?
- Gibt es einen Raum, in dem eine angenehme Gesprächsatmosphäre hergestellt werden kann?
- Wie kann ich dem/der Jugendlichen nach dem Gespräch einen guten Übergang in den Alltag ermöglichen?
- Brauchen Sie Zettel und Stifte, Taschentücher, Informationsmaterial o.ä.?
- Informieren Sie sich über häusliche Gewalt und Teen Dating Violence. Gibt es Beratungsstellen?

Mentale Vorbereitung:

- Versetzen Sie sich in die Lage der Jugendlichen: Will er/sie das Gespräch? Will er/sie es allein führen oder in Anwesenheit einer weiteren Person? Hat der/die Jugendliche hierüber schon mit jemand anderem gesprochen? Auf diese Weise können Sie eher an das anknüpfen, was in ihnen vorgeht und können Signale entsprechend empfangen.
- Seien Sie interessiert und offen für das, was die Jugendlichen ihnen zu erzählen haben. Beim „Entlocken“ von Informationen in eine bestimmte Richtung fühlen sie sich nicht für voll genommen.
- Zeigen Sie, dass Sie die Jugendlichen anerkennen, indem Sie Verhalten und Mensch trennen. Führen Sie z.B. ein Gespräch mit einem gewaltausübenden Jugendlichen, dann machen Sie deutlich, dass die Person selbst für gewalttätige Handlungen verantwortlich ist und diese beenden kann. Trennen Sie Tat und Täter*in.

Tipps für schwierige Situationen

Schweigen

Wenn jemand nicht spricht suchen wir schnell nach Interpretationen, weil es verunsichernd sein kann, wenn jemand schweigt. Es kann viele Gründe dafür geben, warum Jugendliche verschlossen bleiben.

- Sie wählen für ihre Kontakte in erster Linie andere Jugendliche. Das kann bedeuten, dass sie gegenüber Erwachsenen im Gespräch schweigsam werden. Das muss keineswegs heißen, dass sie generell verschlossen sind.
- Mitunter sind die Bedürfnisse - insbesondere von Pubertierenden - sehr wechselhaft. In einem Augenblick sind sie schweigsam und flüchtig, im nächsten können Gespräche sehr tiefgreifend verlaufen. Nehmen Sie also mehrere Gesprächsanläufe in Kauf.
- Gesprächspausen müssen nicht zwangsläufig eine Weigerung zum Gespräch bedeuten. Sie sind vielmehr eine Möglichkeit, den Gedanken Raum zu geben.

Wichtig ist es zu akzeptieren, wenn ein Jugendlicher nicht reden kann oder zum Thema schweigen möchte. Es ist gut für Jugendliche zu wissen, dass Gesprächspausen erlaubt sind.

- *„Wenn du nicht mehr darüber reden möchtest, akzeptiere ich das, aber ich will sicher sein, dass du das willst.“*
- *„Du musst jetzt nicht darüber reden, aber du kannst jeder Zeit wieder zu mir kommen.“*
- *„Du schaust gerade zum Fenster hinaus, vielleicht wärest du jetzt lieber woanders. Stimmt das? Du kannst das ruhig sagen.“*
- *„Du hast sicher einen Grund, wenn du jetzt darüber nicht reden möchtest. Kannst du mir sagen, was du brauchst, um mit mir reden zu können?“*
- *„Ich habe den Eindruck, du willst lieber kein Gespräch. Vielleicht hast du Angst, dass durch dieses Gespräch irgendetwas Unangenehmes geschieht? Mir fällt jetzt nicht ein, was das sein kann. Was meinst Du?“*
- *Ich merke, dass wir beide uns mit dem Gespräch viel Mühe geben, aber es geht nicht so leicht. Weißt du, woran das liegt?“*

• **Loyalitätskonflikte**

Die stärkste Loyalität ist möglicher Weise die eines Kindes gegenüber seinen Eltern. Aber auch die Loyalität der Jugendlichen gegenüber ihren Beziehungspartner*innen kann ein Gespräch beeinflussen, indem die Betroffenen bestimmte Dinge sagen oder verschweigen, um andere zu schützen. Jugendliche können sich zwar von sich aus sehr negativ über ihre Eltern oder Beziehungspartner*innen äußern, sobald ein anderer dies tut, tritt dann allerdings die Loyalität zutage. Deshalb verbünden Sie sich nicht mit dem Jugendlichen gegen die Eltern oder den/die Partner*in der Jugendlichen. Respektieren Sie ihre Loyalitäten, indem sie einerseits gewalttätigen Verhalten benennen und sich klar dagegen aussprechen, und gleichzeitig die Menschen, um die es geht, respektieren.

- *„Es ist nie richtig, wenn ein Mann seine Frau schlägt/kontrolliert/beleidigt. Die Verantwortung dafür trägt immer der Gewaltausübende. Manche Menschen schaffen das nicht allein, sich zu verändern, für sie gibt es Beratungsstellen.“*

□ **Geheimhaltungswunsch**

Lassen Sie sich nie auf eine Geheimhaltung ein. Bedenken Sie: Gewalt ist ein Thema, das den Kinderschutz (auch im Jugendalter) berührt! Sprechen Sie mit dem/der Jugendlichen die nächsten Schritte ab.

- *„Was du mir erzählst macht mir wirklich Sorgen. Ich habe kein gutes Gefühl dich damit allein zu lassen. Ich würde gerne ...“*
- *„Ich kann das nicht für mich behalten, ich werde ... tun.“*
- *„Ich kann das nicht für mich behalten. Aber ich verspreche dir, dich über alles, was ich tue, zu informieren.“*

Vier Phasen eines strukturierten Gespräches mit Jugendlichen bei Verdacht auf häusliche Gewalt und Teen Dating Violence

1. Phase: Die Einführung

- Ein „ernstes“ von einem Erwachsenen initiiertes Gespräch kann ggf. mit Anspannung einhergehen. Bauen Sie diese Spannungen ab, indem Sie Ihr Anliegen verdeutlichen. Sprechen Sie auch den zeitlichen Rahmen und das Ziel ab. Welchen Anlass gab es, reden Sie über das Maß der Vertraulichkeit, falls Sie Aufzeichnungen machen, erwähnen Sie, wozu sie verwendet werden.

„Du hast neulich eine Andeutung darüber gemacht, dass der Freund deiner Mutter manchmal grob zu ihr ist, wenn er von ihr genervt ist. Das beschäftigt mich noch, deshalb habe ich dich zu einem Gespräch eingeladen. Ich möchte wissen, ob ich dir helfen kann. Was meinst du?“

„Mir ist seit einigen Wochen aufgefallen, dass du sehr unglücklich aussiehst und im Unterricht oft unkonzentriert und müde wirkst. Neulich habe ich vor der Schule beobachtet, wie dein Freund dich grob am Arm gepackt hat/deine Freundin dich laut beschimpft hat. Du sahst dabei sehr ängstlich/beschämt aus. Ich weiß nicht, wie du das findest, mit mir darüber zu reden, aber vielleicht kann ich dich ja unterstützen. Was meinst du?“

2. Phase: Die Eingangsfrage

- Es ist gut, sich eine „erste“ Frage zu überlegen, die für den/die Jugendliche einen Einstieg ins Thema markiert. Im besten Fall ist es gelungen in den vorangegangenen Fragen der Einführungsphase eine gute Gesprächsatmosphäre zu schaffen.

„Ich frage mich, ob dir vielleicht etwas Sorgen macht, was dich nicht schlafen lässt. Erzähl doch mal, wie ist das bei dir mit dem Schlafen?“

„War mein Eindruck, dass du in dem Moment, wo ich dich mit deinem Freund/deiner Freundin gesehen habe, ängstlich/beschämt warst, richtig? Erzähl doch mal, wie ist das so zwischen euch?“

3. Phase: Gesprächsinhalt

- Nun soll es darum gehen, dass die Jugendlichen auf das Thema, das angesprochen wurde, eingehen können. Es ist wichtig in dieser Phase sowohl das Thema als auch die Atmosphäre im Blick zu behalten. Wenn die Jugendlichen das Gespräch in Wirklichkeit nicht wollen bzw. sich nicht wohl fühlen, wird dies als Widerstand spürbar werden. Das Gesprächsthema dann einfach „durchzusetzen“ wäre eine sinnlose Strategie. Es ist gut zu wissen, welches die wichtigste Frage ist, auf die Sie eine Antwort haben möchten.
 - Hören Sie in dieser Phase aktiv zu und nehmen Sie die Jugendlichen ernst.
 - Werten Sie Äußerungen der von Gewalt betroffenen Jugendlichen nicht.
 - Unterstützen Sie die Jugendlichen dabei, eigene Lösungswege aus der Gewalt zu finden und respektieren Sie ihre Entscheidungen, solange das Wohl des Jugendlichen nicht gefährdet ist.
 - Unterstützen Sie von Teen Dating Violence betroffene Jugendliche dabei Gewaltmuster in ihrer Beziehung zu erkennen.
 - Unterstützen Sie diese Jugendlichen bei der Erstellung eines „Rettungsplans“.

„Am wichtigsten ist es für mich zu wissen, was du selbst davon hältst, wie der Freund deiner Mutter sich verhält und mich interessiert vor allem, wie es dir damit geht. Es wäre schön, wenn du dazu etwas sagen würdest.“

„Du sagst, du seist selbst schuld, wenn dein Freund/deine Freundin dich ab und zu schlägt/dich anschreit, weil du ihn/sie provozierst. Wie meinst du das?“

„Du sagst, es stört dich nicht, wenn dein Freund/deine Freundin dein Handy kontrolliert. Wann wäre für dich eine Grenze erreicht?“

„Ich habe den Eindruck, du hast Angst dich von ihm/ihr zu trennen, weil das gefährlich für dich werden könnte. Ist das so?“

„Wie können wir sicherstellen, dass du nicht in Gefahr gerätst, wenn du dich entscheidest dich von deinem Freund/deiner Freundin zu trennen?“

„Eigentlich ist meine wichtigste Frage, wie es dir geht, wenn dein Freund/deine Freundin grob zu dir ist.“

4. Phase: Die Abrundung

- In dem vorangegangenen Gespräch wurde eine Spannung aufgebaut, die wieder abgebaut werden muss. Die Jugendlichen sollten ein Gespräch mit möglichst positiven Gefühlen beenden können. Der Grund für das Gesprächsende kann unterschiedlich sein: ein Thema wurde ausreichend besprochen, die Zeit hat nicht gereicht, die Motivation ging verloren, ... Die Abrundung kann eine Bewertung des Gesprächs durch alle Gesprächspartner*innen enthalten. Es empfiehlt sich auch auf das Gesprächsziel zurückzukommen, es muss klar sein ob es eine Fortsetzung geben wird bzw. wie das weitere Vorgehen sein wird. Ein konkreter Dank für das Gespräch drückt ebenfalls Wertschätzung für die Jugendlichen aus.

„Die halbe Stunde ist fast um und es wird Zeit, dass wir zum Ende kommen. Was möchtest du gerne noch erzählen? Was sollte ich noch wissen?“

„Ich habe gemerkt, dass es nicht immer leicht für dich war, aber ...“

„Ich finde, dass wir ein gutes Gespräch hatten. Jetzt weiß ich, was in dir vorgeht. Vielleicht ist es gut, wenn ich dich in einer Woche noch einmal frage, wie es dir geht?“

„Ich danke dir, dass du mir so viel erzählt hast / ... dass du so ehrlich warst/ ... dass du den Mut hattest, das alles zu erzählen, denn es war für dich bestimmt sehr schwer.“

„Ich werde wie besprochen deine Mutter zu einem Gespräch einladen. Wir bleiben auch im Gespräch.“

„Ich überlege noch, was ich mit den Informationen mache und berate mich mit Fr. Meyer. Ich informiere dich über jeden weiteren Schritt.“